

tag der SPD im Jahre 1906 über „Sozialdemokratie und Volkserziehung“ (S. 47 ff.) die Grundlage zu einer marxistischen Theorie der Familienerziehung schuf.¹¹⁾

Hier arbeitete Clara Zetkin heraus, daß sich die proletarische Familie von der bürgerlichen Familie grundsätzlich unterscheidet. Die proletarische Familie bleibt trotz der zersetzenden Einflüsse der kapitalistischen Gesellschaft im Gegensatz zur bürgerlichen Familie eine „Gemeinschaft der Arbeit“ (S. 55). Die Frau werde erst durch ihre Berufsarbeit ökonomisch selbständig und wirklich gleichberechtigt. Das gilt auch für die Aufgaben bei der Erziehung der Kinder. „Wie Mann und Weib zusammengehören als Zeugende, so gehören sie auch zusammen als Erzieher des Kindes, denn die Erziehung des Kindes ist die zweite Schöpfung des Kindes und in vielfacher Beziehung oft genug die wichtigste Schöpfung... Wir erklären deshalb grundsätzlich, daß das Erziehungswerk nicht einseitig Mutterwerk sein soll, sondern daß es gemeinsames Elternwerk sein muß.“ Dieses gemeinsame Werk ergänzt und vervollständigt die öffentliche Erziehung (S. 59/60).

Die kürzlich von dem Sektor Allgemeinbildende Schulen und der Arbeitsgruppe Frauen beim Zentralkomitee durchgeführte Konferenz „Mehr Hilfe den Kindern werktätiger Mütter!“ zeigte, wie dringlich auch heute noch bei uns diese Forderung ist, um in unserer Republik die durch die Schule angestrebte sozialistische Erziehung der Kinder zu ergänzen und einheitliche erzieherische Einwirkungen zu erreichen. Die Eltern haben — nach Clara Zetkins Worten — die Pflicht, „ihre Kinder auf der Grundlage ihrer Weltanschauung allmählich in das sozialistische Fühlen und Denken einzuführen“ (S. 66). Clara Zetkin zeigt auch, wie das geschehen kann.

Die beiden bisher genannten Reden werden ergänzt durch eine Arbeit über die sozialistische Jugendorganisation, die

1908 geschrieben wurde. Die Aufgabe der Jugendorganisation besteht in der Erziehung der jungen Menschen im Geiste und für die Ziele des Sozialismus (S. 95). „Die sozialistische Jugendbewegung ... muß eine Pflanzschule sozialistischer Charaktere sein“ (S. 139). Sie darf nicht nur als Vorschule der politischen und gewerkschaftlichen Organisationen angesehen werden, sondern ist zu einem wichtigen Glied zur systematischen Volkserziehung zu entwickeln (S. 108).

Diese Aufgaben kann sie nur erfüllen, wenn sie teilnimmt an den Kämpfen der revolutionären Arbeiterbewegung. „Das gesamte kämpfende Proletariat muß ... Mitträger der sozialistischen Jugendbewegung sein“ (S. 99), dabei sind „Selbständigkeit, Selbstbestimmungs- und Selbstentscheidungsrecht ... pädagogische Faktoren von höchster Bedeutung“ (S. 148). Jeder einzelne Genosse hat aber „vor allem die Pflicht, durch das Beispiel seines Lebens die Jugend mit dem Geiste des Sozialismus zu erfüllen ... Der Jugend muß vorgelebt werden, daß der Sozialismus kein leerer Wahn, keine kalte, tote Formel ist, sondern eine lebendige Macht, die den einzelnen geistig und sittlich empor trägt, die seine besten Eigenschaften zur Entfaltung und Betätigung bringt“ (S. 175).

Eine Fülle von politisch-pädagogischen Erkenntnissen vermittelt uns bereits das vorliegende kleine Büchlein in der überzeugenden, begeisterten Sprache der glühenden Revolutionärin. Es sollte daher nicht nur von allen Lehrern, sondern auch von allen Eltern und pädagogisch Interessierten gelesen werden und mit Hilfe der Parteiorganisationen die Verbreitung finden, die es verdient.

Dem Verlag wäre noch der Hinweis zu geben, daß nicht versäumt werden sollte, möglichst bald auch Clara Zetkins Diskussionsbeitrag auf dem Parteitag der SPD in Jena 1905 und ihre Reichtagsreden aus den Jahren 1922 und 1928 zu veröffentlichen, da auch diese Dokumente wertvolle Gedanken über Erziehung enthalten.

Dr. Helmut Stolz

¹¹⁾ Vgl.: Dr. Gerd Hohendorf: „Den höchsten Lebensinhalt unserer Zeit gibt der Sozialismus“. In: Deutsche Lehrerzeitung 26/57, S. 5.